

„Es sollte überhaupt kein Armer unter euch sein!“

Biblische Impulse zum Thema „Armut als Herausforderung“

Rathen – 18.09.2017 – Tobias Bilz

Mit Armut bezeichnen wir einen Mangel an Möglichkeiten, die Grundbedürfnisse des Lebens zu stillen (Nahrung, Kleidung, Wohnung oder Mitteln zur Erhaltung des Lebens...). Als solches ist das Phänomen der Armut zutiefst mit der Menschheitsgeschichte verknüpft und als dauerhafte Aufgabe zu verstehen.

Quer durch die Mehrzahl der Biblischen Bücher wird dieses Thema angesprochen und unter verschiedensten Gesichtspunkten beleuchtet. Einige davon sollen hier angesprochen werden.

1. Armut – ein widergöttlicher Zustand

Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat und sieht seinen Bruder darben und schließt sein Herz vor ihm zu, wie bleibt dann die Liebe Gottes in ihm? (1. Joh 3, 17)

Wer sich des Armen erbarmt, der ehrt Gott. (Spr 14, 31)

Das Gesamtzeugnis der Bibel lässt deutlich werden, dass Armut (es sei denn als freiwilliger Verzicht) gegen Gottes Willen für diese Welt steht. Deshalb darf Armut zu allererst nicht als Schicksal oder Strafe Gottes definiert, legitimiert oder gleichgültig hingenommen werden.

Im Gegenzug ist zu verdeutlichen, dass Gläubige nur dann „das Recht“ haben, von Gott und dem Glauben an ihn zu sprechen, wenn sie sich den Armen zuwenden. Fragen zum Weiterdenken:

- Wie finden „Wort“ (Verkündigung) und „Tat“ (Diakonie) neu zueinander?
- Was muss getan werden, dass Armutsbekämpfung für die Gläubigen einen zentralen Platz bekommt?
- Wer ist in Deutschland arm?

2. Armut – ein Anschlag auf die Menschenwürde

Es war aber ein Armer mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Tür voll von Geschwüren und begehrte sich zu sättigen mit dem, was von des Reichen Tisch fiel; dazu kamen auch die Hunde und leckten seine Geschwüre. (Lk 16, 20f)

Arme erleiden parallel zu der äußeren Not, die sie ertragen müssen, einen existentiellen Verlust an Menschenwürde. Ihr Leben scheint weniger wert zu sein. Deshalb muss jede Befassung mit Armut im Blick haben, dass mit dem Notleidenden respekt- und würdevoll umzugehen ist. Jede Hilfe muss ihrer Art nach persönlichkeitsstärkend wirken. Fragen zum Weiterdenken:

- Was brauchen Arme wirklich?
- Wie gehen wir mit ihren Bitten um?
- Dürfen wir Arme erziehen?

3. Teilen – ein Symbol der Bereitschaft zum Verzicht

Wer zwei Hemden hat, der gebe dem, der keines hat; und wer zu essen hat, tue ebenso. (Lk 3, 11)

Gutes zu tun und mit andern zu teilen vergesst nicht; denn solche Opfer gefallen Gott. (Hebr 13, 16)

Arbeit dient nicht nur Sicherstellung der eigenen Lebensgrundlagen. Es versetzt in die Lage, abzugeben. Die Bibel geht davon aus, dass es (immer) einen Personenkreis gibt, der Unterstützung braucht. Fragen zum Weiterdenken:

- Welche Formen des Abgebens sind sinnvoll?
- Wie kann „Teilen“ als Form des gesellschaftlichen Ausgleiches organisiert werden?
- Wie viel sollte man geben?

4. Reichtum – eine Quelle der Angst und Gefahr

Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher ins Reich Gottes komme. (Mk 10, 25)

Armut und Reichtum gib mir nicht; lass mich aber mein Teil Speise dahinnehmen, das du mir beschieden hast. (Spr 30, 8)

In der Regel wird Reichtum mit Sicherheit und Sorglosigkeit in Verbindung gebracht. Stattdessen birgt er die Gefahr der „seelischen Verkrümmung“, der Angst vor Verlust und der inneren Abhängigkeit (Sorgen, Unersättlichkeit...). Reichtum hat an sich nicht das Potential, glücklich zu machen. Stattdessen wird in der Bibel das Ideal des „Maßhaltens“ betont.

- Wie kann die Dominanz des Geldes (als Götzendienst) unter uns gebrochen werden?
- Wieviel Besitz ist in Deutschland „normal“?
- Welche Zeichen eines alternativen Lebensstils werden gebraucht?

5. Gemeinde – Ort der Gemeinschaft aller

Reiche und Arme begegnen einander; der Herr hat sie alle gemacht. (Spr 22, 2)

Die Gemeinschaft der Glaubenden bietet die Möglichkeit der Begegnung armer und reicher Menschen. Das Bekenntnis, der Gottesdienst und die Mahlfeier sind frei zu halten von Standesunterschieden.

- Wie kann die Distanz unter Christen verschiedener Milieus überwunden werden?
- Welche Formen der Gütergemeinschaft sind heute denkbar?
- Wie muss eine Kirche sein, in der sich Arme wohlfühlen?

6. Freiwillige Armut – Zeichen des Glaubens

Willst du vollkommen sein, so geh hin, verkaufe, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm und folge mir nach! (Mt 19, 21)

Der freiwillige Verzicht auf Besitz und Status ist ein starkes Zeichen der verändernden Kraft des Evangeliums. Zugleich wird damit vergänglicher Besitz gegen bleibenden Segen eingetauscht. Trotzdem werden die „Kirchen des Westens“ als reiche Kirchen bezeichnet.

- Was hindert Gläubige daran, freiwillig auf Wohlstand zu verzichten?
- „Kraft zum Verzicht“ ist eine Frucht des Heiligen Geistes. Ist eine reiche Kirche arm im Blick auf die Gegenwart Gottes?
- Welche Prioritäten sollten beim Einsatz finanzieller Mittel gesetzt werden?

7. Geistliche Armut – Verzicht auf Erkenntnis

Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich. (Mt 5, 3)

Die Seligpreisungen sind „Anleitungen zum Glücklich sein“. Jesus Christus weist mit dem ersten Satz darauf hin, dass sich die Geheimnisse des Reiches Gottes nicht als eine Fülle von Erkenntnissen offenbaren. Der geistlich Arme ist sich vielmehr seiner Abhängigkeit von Gott bewusst und weiß, dass alles noch ganz anders ist oder sein kann.

- Wie kann man sich dem Thema Armut angemessen nähern?
- Gibt es überhaupt eine durchschlagende Strategie zur Armutsüberwindung?
- Wie kann die Bedeutung des Besitzes relativiert werden?